

Rheingauer Bürgerfreund

ersch. Dienstage, Donnerstage und Samstage
in letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Rheinländer“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.20
„ (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

„ Grösste Abonnentenzahl „
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich.
Sonnensucher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

Nr. 38

Donnerstag, den 29. März 1917.

68. Jahrgang

Wir stehen im unerbittlichen Entscheidungskampfe um die Selbstbehauptung und um das Durchsetzen der deutschen Arbeit und Kultur gegenüber dem angelsächsisch geleiteten Kapitalismus der Welt. — Hierzu gehört die äußerste Anspannung aller Kräfte, vor allem auch der finanziellen. Die Engländer haben bei Kriegsausbruch gesagt, ihre Nation sei uns an Fähigkeit überlegen. An uns ist es, diese hochmütige Voraussage zu Schanden werden zu lassen.

v. Tirpitz, Großadmiral.

Im Kreise.

Es soll und es muß und es wird besser werden mit der einheitlichen Front unter den Verbündeten — wie oft haben wir nicht schon diese pomphaften Versicherungen innerhalb der Entente zu hören bekommen, und doch haben sich trotz aller Konferenzen und Diskussionen, mochten sie in der Öffentlichkeit oder in der Heimlichkeit äußerlicher Zusammenkünfte abgehalten worden sein, immer wieder Unstimmigkeiten und Verlegenheiten, bald für diesen, bald für jenen Verbündeten herausgestellt, die das Abseilen der Fäden werden sollte, nur noch größer machte, als es vorher schon war.

Ein Beispiel: England will seinen Verbrauch einschränken, einmal um Arbeitskräfte frei zu machen für die Zwecke des Kriegsbedarfs im engeren und engeren Sinn, und dann, um die Vorräte zu schonen oder zu strecken, wie man bei uns zu sagen pflegt, und um die Einfuhr so weit wie nur irgendmöglich herabzumindern; das erleichtert die Zahlungsverpflichtungen an das Ausland und gestattet Ermäßigungen an Frachtraum, woran bekanntlich nichts weniger als Überfluß herrscht. Schon seit 1915 hat man begonnen, diesen Weg zu beschreiten. Die Erfolge hielten sich aber nur in sehr mäßigen Grenzen, und seitdem nun das fürchterliche Ausmaß unserer U-Boote auf den angeblich von der britischen Flotte beherrschten Meeren so überaus wirkungsvoll eingewirkt hat, ist den Engländern doch der Angschweiß ausgedrückt, angesichts der immer trüber werdenden Aussichten ihrer Versorgung. So ist die Lösung „Einschränken — einschränken!“ zur maßgebenden Parole ihrer gesamten Wirtschaftsführung geworden, und eine endlose schwarze Liste enthält Dutzende von Warengruppen aller Art, die nicht mehr ins Land hineinkommen dürfen. In diesen Tagen wird überdies ein umfassender Streik eintreffen, um das Volk von der Notwendigkeit einer freiwilligen Nahrungsmittelbeschränkung in größerem Maße zu überzeugen. Ein Ausschuss für Sparmaßnahme im Kriege, der im ganzen Lande Unterabschüsse besitzt, hat sich der Sache angenommen. Kein Zweifel, daß auf diesem Wege mancherlei erreicht werden wird; und wenn darunter diese oder jene Ernährungs- oder Handels- oder Verbraucherinteressen zu kurz kommen, so ist der Engländer Mannes genug, um das Unvermeidliche mit Stille zu tragen. Aber wenn er seine Einfuhr gewaltsam zurückdrängt, so ist das eine Maßnahme, die durchaus nicht nur ihn allein berührt; in höherem Grade vielleicht trifft sie diejenigen Länder, die bisher eine starke Einfuhr nach England aufrechterhielten und die sie brauchten, um ihre eigene Volks- und Staatswirtschaft auch während des Krieges einigermaßen im Gleichgewicht zu halten. In dieser Lage befindet sich vor allem Frankreich. Seine Abhängigkeit von England war schon von jeher ein sehr wunder Punkt in den Beziehungen der beiden Verbündeten, aber schließlich: man half sich, so gut es ging, gegenseitig aus, mit Geld und Gold und Waren, und verließ die endgültige Berechnung auf das große „Nachher“. Jetzt aber, seit dem Beginn des deutschen Unterseebootkrieges, hat die Welt ein anderes Gesicht bekommen. Jetzt muß England sich abwerten gegen jede nicht von dem allmächtigen Lord George für unerlässlich erklärte und deshalb zugelassene Einfuhr; was bleibt da Frankreich übrig, als — nicht etwa gleiches mit gleichem zu vergelten, sondern als ebenfalls ein allgemeines Einfuhrverbot zu erlassen, natürlich nur um den Engländern zu zeigen, wie nachahmungswert und gerechtfertigt man ihr hehres Beispiel findet! Und heute es heute geben, die diese Folgsamkeit der Franzosen nur mit gemischten Gefühlen beobachten, so versichert ihnen Herr Ribot, Briand's würdiger Nachfolger, daß auch seine Maßnahme, genau wie die englische, durchaus notwendig sei. Allerdings werde es darüber sicherlich einen vorübergehenden Riß im englisch-französischen Handelsverkehr geben, aber im vorigen Jahre zahlte Frankreich rund 600 Millionen Pfund Sterling an das Ausland für seine Einfuhr, das sind um 400 Millionen Pfund mehr als es für seine Ausfuhr vom Ausland erhielt; mit anderen Worten: es mußte die Kleinigkeit von acht Milliarden Mark bei seinem gesamten Warenverkehr zulegen, und das hält natürlich auf die Dauer auch das reichste Land als reich verschrieene Frankreich nicht aus. Herr Ribot ist der Meinung, daß der Riß, der sich aus der gegenseitigen Abwertung unter den Verbündeten ergeben müsse, ein vorübergehender sein werde. Nun, er wird ebenso „vorübergehen“, wie die deutschen Siege, mit deren anfänglicher Bergänglichkeit man sich im Bunde schon seit Jahr und Tag über die Endlosigkeit des Krieges hinwegzusetzen sucht.

Die Herrschaften bewegen sich in Wahrheit im Kreise herum: jeder will sich retten und in Sicherheit bringen und schmeißt dabei seinem Nachbarn ins Fleisch, und wenn



Nicht nur mit seinem Leben, auch mit seinem Geld
hilft er seinem Vaterlande! Er zeichnet Kriegs-Anleihe!

Willst Du in der sicheren Heimat
weniger Vaterlandsiebe bekunden?

Was wäre uns für ein Schicksal beschieden gewesen, wenn nicht unsere heldgrauen Helden draußen vor dem Feind immer und immer wieder mit Einsatz von Leben und Gesundheit schützend und schirmend eine undurchdringliche Wehr gebildet hätten, an der sich die überwältigend große Sturmflut der Feinde brach. Denken wir immer und immer wieder daran und lassen wir es uns hundert und aberhundertmal gesagt sein, daß unsere Dankbarkeit diesen Helden gegenüber keine Grenzen kennen darf. Vor allem müssen wir in der Heimat den Damm stützen helfen, den unsere Braven draußen vor den Heimatgrenzen errichtet haben. Keine bessere und erfolgreichere Stütze können wir ihnen geben, als durch möglichst große, alle Volksschichten einschließende Zeichnung von Kriegs-Anleihe. Das ist die Waffe, mit der das Heimatheer kämpfen muß, sie muß scharf und mächtig sein, wie das Schwert unserer Kämpfer an der Front. Der brave Feldgrauwe draußen erwartet von uns, daß auch unsere Waffe nicht schwächling wird. Er hat den Tod stündlich vor Augen, doch nichts anderes im Sinn, als das Wohl der Heimat, als die Sicherung von Haus und Herd. Dem opfert er nicht nur sein Leben, auch Geld und irdisch Gut gibt er hin, um mit seinem Beispiel zu zeigen:

Alles für das Vaterland!

Jetzt erst recht, wo die Feinde mit übermächtigen Herausforderungen unser Friedensangebot zurückgewiesen haben. Wenn erfasst da nicht glühender, unbändiger Jörn! Wir sollen zu Kreuze kriechen, sollen unsre Anechte werden, sollen wieder auf die Gnade unserer Feinde angewiesen sein und nach ihrem Willen kulturdürren werden. Solcher Verblendung soll die gebührende Antwort werden. Unsere Helden draußen haben sich in ihrem Grimme gelobt, den letzten Blutstropfen daran zu setzen, daß der Feinde Absicht zunichte werde. Wollen wir uns in der Heimat beschämen lassen von soviel Opferfreudigkeit und Vaterlandsiebe? Nein, niemals! Keine Spuren sollen uns führen, waderer Held! Wir folgen Dir, wir streifen in Scharen zu den Zeichnungstischen und unser Lehtes legen wir hin und zeichnen. Auch unser Wahlpruch soll heißen: Alles für das Vaterland!

(Rundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

die Reihe herum ist, so kann das Spiel von neuem beginnen. Unsere Unterseeboote aber werden dafür sorgen, daß dieses Spiel nicht ins Zeitlose fortgesetzt werden kann, daß der feindliche Kreis an dieser oder jener Stelle einmal aufgerissen wird, womit dann das auf Selbstbetrug errichtete Kartengebäude unserer Gegner elendiglich zusammenbrechen muß.

Wohin treibt Rußland?

Der anfänglich so hellodernde Jubel in London und Paris über die politische Umwälzung in Rußland ist ziemlich ernüchterung geworden. Man fragt sich besorgt, wohin die Revolution eigentlich treibt, denn die schönfärbischen Depeschen der Petersburger amtlichen Telegramenagentur können nicht darüber hinwegtäuschen, daß

starke Gegensätze unter den Parteigestaltungen klaffen, die sich zurzeit um das russische Staatsruder gruppieren. Clemenceau, dieser heißblütigste aller französischen Rufen im Streit, warnt besorgt vor der angekündigten russischen Volksabstimmung über die endgültige Staatsform. Er sagt, der gegenwärtige Zeitpunkt gehöre den Soldaten auf dem Schlachtfelde, nicht den Reden und politischen Versammlungen. Ohne politische Versammlungen könne aber eine Volksabstimmung nicht stattfinden.

Kerenski's Hoffnungen.

Der sozialistische Minister im russischen Kabinett, Kerenski, erklärte in einer Unterredung, daß die Lage noch immer ernst sei, aber wie er glaube, sei der kritische Punkt scharfer Konflikte vorüber. Binnen weniger Tage werde die vorläufige Regierung feierlich vor dem russischen Volke den Eid ablegen, daß sie den Auftrag der Duma

eine Einrichtung für jedermann, der sich, auch ohne ein
Barmittel zu besitzen an der VI. Kriegsbanleihe beteiligen
Die Deutsche Beamten-Lebensversicherung, Anstalt des
Bundes Deutscher Beamtenvereine in Berlin W. 9, Potsdamer
Straße 134 b hat eine Kriegsbanleihe-Versicherung eingerichtet.
Es können Versicherungen mit oder ohne Einschluß der Todes-
gefahr in durch 100 teilbaren Markbeträgen versichert werden.
Versicherungen ohne Einschluß der Todesgefahr sind in
Höhe unbeschränkt, mit Einschluß der Todesgefahr höchstens
3000 Mark versichert werden. Die Versicherungs-
anträge müssen spätestens am 12. April 1917 bei der Anstalt
eingehen. Sie müssen enthalten: des Antragstellers Vor-
-Namen, Wohnort und Wohnang, der Versicherungsbe-
trag und die erste Einzahlung. Bei gewöhnlichem Einschluß
der Todesgefahr müssen außerdem die Erklärungen abgegeben werden: 1. daß der Versicherungsnehmer nicht vor
1. April 1897 geboren ist, 2. daß er sich völlig gesund und
keine ärztliche Altersnachweise oder ärztliche Gesundheitsbe-
zeugnisse nicht erforderlich. Zur Vermeidung späterer Ver-
zögerungen müssen die beiden Erklärungen aber streng wahr-
getreu sein. Die Anstalt liefert bei Volligkeit der Versicherung
Wertpapiere in 5%iger bis 1. Oktober 1924 unfinanzieller
Deutscher Reichsanleihe (Kriegsanleihe) im Nennwerte
Versicherungsbetrages. Versicherungen ohne Einschluß
Todesgefahr werden am 1. Juli 1924, solche mit Einschluß
Todesgefahr schon am Schluß des Todeshalbjahres 1924
durch Nachzahlung der für den Schluß jedes Kalender-
jahres festgesetzten „Reichschuld“ wird das Recht auf Aus-
lösung der Wertpapiere schon zu diesem Zeitpunkte erworben.
Die Deckung der „Reichschuld“ ist auch durch
Einführung der vertragsmäßigen Zahlungsbraten zu errei-

Die Anträge können entweder in Sammelstellen eingetragen werden, die bei öffentlichen Behörden (Landratsämtern, Volkshäusern, Bahnhöfen, Gemeindevorständen) ausliegen, oder unmittelbar an die Deutsche Beamten-Lebensversicherung, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 134b eingeleitet werden. Zu einer „Sammelstelle“ können sich auch mehrere Personen selbst vereinigten. Der der Anstalt zu bezeichnende Obmann einer solchen Sammelstelle bleibt der Anstalt und den Teilnehmern für die ordnungsmäßige Abwicklung der Geschäfte, namentlich für die pünktliche Geldablieferung verantwortlich. Gleichfalls mit dem Antrage, spätestens bis zum 12. April 1917 muß die erste Einzahlung geleistet werden. Sammelzeichner können auch alle späteren Einzahlungen an die ursprüngliche Bezeichnungsstelle (Sammelstelle) leisten. Sie bleiben dann von jedem Unkostenbeitrag frei. Einzelzeichner haben ihre Einzahlungen mit Zahlkarte auf das Postfachkonto der Anstalt, Berlin, Nr. 6097 zu machen. Sie müssen ihrer ersten Einzahlung ohne Rücksicht auf die Höhe der Versicherung einen einmaligen Unkostenbeitrag von 8 Mark beifügen. Sammelzeichner zahlen, die später unmittelbar an die Anstalt zahlen, während der Versicherungszeit eintretende Wohnungsveränderung muß der Anstalt schriftlich bekanntgegeben (nicht auf dem Zahlkartenabschnitt) angezeigt werden. Die Beitragsraten betragen für die Versicherung von je 100 Mark Nennwert: a) ohne Einschluß der Todesgefahr 1. erstmalig (bis spätestens zum 12. April 1917) 8 Mark (für Einzelzahler treten 3 Mark hinzu); 2. am 1. Juli 1917 7,50 Mark; 3. an jedem folgenden Vierteljahrsbeginn, letztmalig am 1. April 1924 2,50 Mark. b) mit Einschluß der Todesgefahr 1. erstmalig bis spätestens zum 12. April 1917 13 Mark. Für Einzelzahler treten 3 Mark hinzu; 2. am 1. Juli 1917 12,50 Mark; 3. an jedem folgenden Vierteljahrsbeginn, letztmalig am Beginn des Sterbevierteljahrs oder, wenn der Tod nicht vorher eintritt, am 1. April 1924 2,50 Mark. Die ausfallenden Versicherungsbedingungen werden auf Anforderung sofort von der Anstalt überliefert. Jeder Versicherungsnehmer erhält sie auch zusammen mit dem Versicherungsschein.

Goldankaufstag im Rheingau.

Am kommenden Sonntag wird in Rüdesheim ein Goldankaufstag abgehalten. Wir hatten Gelegenheit, uns in der Wiesbadener Goldankaufsstelle ein wenig aufzuhalten und konnten uns überzeugen, mit welcher Opferfreudigkeit die Goldschmuckstücke eingeliefert werden. Als wir mit Verwunderung die Mengen der dort bereits eingelieferten Goldgegenstände, das Ergebnis weniger Monate, sich zusehends häufen sehen, fragten wir uns, welche Schätze Goldes mögen noch im deutschen Volke verborgen liegen, unbeachtet und unbewertet. Interessant und erhellend zugleich ist es, ein wenig zu beobachten, von wem und was alles gebracht wird, und von welchen Gedanken die Geber alle dabei geleitet werden! Willkommen ist alles! Und alle Klassen der Bevölkerung bringen ihren Schmuck, alle gleich befeuert von dem Gedanken, hier kann ich meinem Vaterlande Nutzen bringen. Sehen wir dem Betribe noch eine Welle zu! Einer der Sachverständigen prüft ein breites goldenes Armband auf seinen Goldgehalt; es wird seit 30 Jahren nicht mehr getragen und bringt einen ansehnlichen Betrag; der andere Tagator rechnet den Wert eines goldenen Zahngebisses aus, der dritte nimmt eine schwere goldene Uhr auseinander. „Künnen Sie das Werk zurück?“ entpinnt sich eine Unterhaltung zwischen dem Tagator und dem Einlieferer. „Nein, was soll ich damit?“ „Dann geben Sie es bitte dem Vaterland!“ und zeigt einen Kasten, in dem etwa schon 100 solcher Werke liegen. Das einzelne hat ja keinen großen Wert, aber viele wenig geben ein Viel. Eine große Anzahl Ketten wird gebracht: ein stattlicher Herr, gekleidet mit dem Kreuz von 1870, gibt seine schwere Kette von der Uhr weg, ein Menschenleben hat er sie getragen, jetzt zieht er eine eiserne Kette vor! „Gestern war die Zeit, da will ich mich nicht mit Gold schmücken!“ Goldmünzen werden gebracht! Den Golddollar zur Bank zu bringen lohnt manchen nicht, hier wird er mit anderen Gegenständen abgegeben, und zum höchsten Kurs angenommen. Straßmanische, chinesische Goldmünzen sehen wir, 100 Französische, vermutlich eine Erinnerung an Monte Carlo, große englische Erinnerungsmedaillen an Jubiläen der Königin Viktoria und die Thronbesteigung Eduards 7. erinnernd, ist bereit, das Schwert gegen den Erbfeind schmieden zu lassen. Wertlos liegt zu Hause die zerbrochene Brille, die abgeschriebene Goldfeder, der zerbrochene Reagenknapf; hier ist alles Wert, ist bares Geld für den Bringer. Wie viele laien solche Gegenstände einfach liegen, weil sie ihren Wert nicht kennen, oder fürchten, bei einem Verkauf nicht den wirklichen Wert zu erhalten. Die Tagatoren geben bereitwillig jede Auskunft und zählen, wenn der Besitzer den Gegenstand abgeben will, den vollen Wert aus. Juwelen werden sorgfältig geschätzt. Der Sachverständige befragt über den früher gezahlten Preis und berät eingehend den jetzigen Wert, der bei der heutigen lebhaften Nachfrage nach solchen Schätzen im neutralen Ausland wohl verlangt werden kann. Große Werte können dem Einlieferer für solche Stücke heute zugeführt und die Hebung unserer Saluta dabei weiter gefördert werden. Das bare Geld spielt bei der jetzigen teuren Lebenshaltung eine noch größere Rolle als im Frieden und so vereinigt sich hier das eigene Interesse mit dem vaterländischen. Auch im Rheingaukreis wird die Bürgerschaft die hohe Bedeutung der Stärkung unseres Goldschatzes zu würdigen wissen.

lokale u. Vermischte Nachrichten.

Defrich, 28. März. Der Ehrenausschuss für den Verkauf von Goldschätzen des Rheingaukreises hat unsere Mitbürger zur Abgabe ihres Goldes und ihrer Juwelen in einem Kataloge aufgefordert. Das Opfer der Gold- und Juwelengabe zählt zu den notwendigsten Rüstungsarbeiten. Keiner, der noch Goldschätze besitzt, fehle am Sonntag, 1. April, in Rüdesheim im „Hotel Jung“.

Elwille, 28. März. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit begingen am gestrigen Tage Herr Joh. Klee und dessen Gemahlin, Gertrude, geb. Prinz. Den zahlreichen, dem hochgeachteten Jubelpaare zugegangenen Ehrungen und Glückwünschen schlichen wir uns noch nachträglich an.

Winkel, 27. März. Am 31. März werden an der hiesigen Volksschule 63 Schüler entlassen, nämlich 34 Mädchen und 29 Knaben. Letztere haben schon alle ihren Platz gewählt und es treten die meisten derselben mit 1. April schon in die Lehre ein. Nur einzelne verbleiben noch einige Zeit im Elternhause, um in der Landwirtschaft beschä-

lich zu sein. Die Verziehung der Schüler der übrigen Klassen findet ebenfalls mit Termin 31. März statt. Die Eltern der Kinder, welche in diesem Jahre zur Aufnahme gelangen, werden ersucht, dieselben Samstag, 31. März, um 9 Uhr, in der Schule — Zimmer links — anzumelden. Es wird gebeten, den Impf- oder Geburtschein bei der Aufnahme vorzulegen.

Es gibt nichts Sichereres, als die deutsche Kriegsanleihe.

Seifenheim, 25. März. Gestern fand unter dem Vorsitz des stellvertretenden Direktors Prof. Dr. Enxrim die Schlussprüfung an der Realschule statt. Folgende acht Schüler wurden von der Prüfungskommission für bestanden erklärt: E. Bergemann-Rüdesheim, O. Hartenbach-Rüdesheim, A. Fischer-Lorch, S. Klein-Johannisberg, A. Meister-Neudorf, E. Meßmer-Seifenheim, S. Neuhaus-Seifenheim, J. Spitz-Seifenheim.

Aus dem Rheingau, 28. März. Zur Deckung von Treibriemenbedarf in kleinem Umfang sind nachfolgende Ausbesserungsläger im Kreisbezirk errichtet worden. Dort können Riemenstücke zur Ausbesserung von Treibriemen unter erleichterten Bedingungen entnommen werden. Ferner werden die Ausbesserungsläger die Sattler, soweit es sich um Riemenreparaturen handelt, sowie die Brunnen- und Pumpenbauer mit Treibriemenleder versorgen. Ausbesserungsläger: Richard Appel, Frankfurt (Main), Jordanstr. 60, Carl Busse, G. m. b. H., Mainz (Wiesbaden), Julius Scholz, Siegen i. B., Bahnst. Weidenau-Sieg.

Aus dem Rheingau, 28. März. Zu Geschworenen für die nächste, voraussichtlich am 16. April beginnende Schwurgerichtsperiode wurden aus dem Rheingaukreise durch das Los bestimmt: Herr Winger Valentin Hölzer in Hasgarten und Wilhelm Ferdinand Leonhard in Eltville.

Gegen die Weinhöchstpreise. Die Handelskammer in Bingen war zu einer gütlichen Aushandlung über die Zweckmäßigkeit der Höchstpreise für Weine aufgefordert worden. Sie sprach sich in ihrer Antwort gegen jede Preisfestsetzung aus. Sie begründete ihren ablehnenden Standpunkt damit, daß Wein infolge seiner außerordentlichen Wertverschiedenheit und der Notwendigkeit fortgesetzter sachmännischer Behandlung sich zu Preisfestsetzungen nicht eigne.

Nierstein a. Rh., 28. März. Hier fand am Dienstag, den 20. März, die Naturwein-Versteigerung von Philipp Fink's Erben, Weingutsbesitzer in Nierstein statt. Ausgeboten wurden 48 Halbstück 1915er Niersteiner Naturweine, darunter feinste Auslesen. Alle Weine wurden zugelassen und erreichten für das Stück bis zu 14 020; 14 040, 14 400, 18 020, 20 480 und 23 800 Mk. Im übrigen wurden für die 48 Halbstück 2410—11 900 Mk., durchschnittlich das Stück 7800 Mk. erzielt. Der gesamte Erlös stellte sich auf 187 190 Mk. ohne Fässer.

Gau-Algesheim, 28. März. Der hiesigen Stadtgemeinde hat der vor kurzem verordnete Weingutsbesitzer, Kommerzienrat R. Avenarius die Summe von 16 000 Mark vermacht. Außerdem erhielten verschiedene hiesige Vereine und Wohltätigkeitsvereine entsprechende Zuwendungen. — Das Vierpfundbrot kostet hier vom 22. März an 64 Pf., das Pfund Mehl 22 Pf.

Ostfriesen, 28. März. Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, daß kein Feldbesitzer von der Gemeinde Kartoffeln erhält, sobald er gezwungen ist, solche anzubauen.

Ein lebenswürdiger Wetterprophet ist der meteorologische Mitarbeiter der „Niederrheinischen Allgemeinen Zeitung“ in Sagan. Er schreibt: „Es stehen Südwinde bevor, welche zu Stürmen anwachsen dürfen. In nächster Woche ist kein Frost zu erwarten. Ich erwarte, den Mut nicht sinken zu lassen, auf den kalten Winter folgt ein schöner Frühling!“

El Berlin, 29. März. Zur heutigen Reichstagsitzung schreibt der „Vorwärts“: Die heutige Debatte im Reichstage wird zeigen, wie weit das soz. dem. Bestreben, eine dringende notwendige Klärung der politischen Lage herbeizuführen, auf die Unterstützung der nicht soz. dem. Parteien rechnen kann, sie wird zeigen, ob der deutsche Reichstag erkennt, was jetzt nottut.

Kriegsanleihe und Reichs-Darlehnskassen. Für die Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe ist die Benutzung der Reichs-Darlehnskassen wesentlich dadurch erleichtert, daß der Zinsfuß für Darlehen, die erweislich zum Zwecke der Einzahlung auf die sechste Kriegsanleihe bei den Darlehnskassen entnommen werden, für die Zeit bis zum 31. März 1918 von bisher 5% auf 5% % herabgesetzt ist. Der Darlehnszinsfuß von 5% gilt ferner vom 1. April 1917 ab für die weitere Dauer des Krieges auch für die zu Einzahlungen auf alle sechs Kriegsanleihen innerhalb der jeweils festgelegten Fristen entnommenen Darlehen an Stelle der bisherigen 5% %. Da die Kriegsanleihen unter pari ausgegeben sind, so besteht zwischen der wirklichen Verzinsung der Kriegsanleihen und dem Zinsfuß der Darlehnskassen kein irgend ins Gewicht fallender Unterschied mehr. Daß für die Abbildung der bei den Darlehnskassen behufs Zeichnung von Kriegsanleihen aufgenommenen Darlehen das weiteste Entgegenkommen geübt werden wird, ist von den zuständigen Stellen wiederholt bekannt gegeben. Nach Lage der Verhältnisse kann bestimmt damit gerechnet werden, daß die Darlehnskassen mindestens 3 Jahre nach dem Kriege beibehalten werden. Diese Fortdauer wird auch die Möglichkeit bieten, die erworbenen Kriegsanleihen unter angemessenen Bedingungen, sei es durch Beleihung oder durch Veräußerung, zu verwerten.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postbank.

Geppeln. Gedächtnisfeier am Völkerschlag-Denkmal. Die Ortsgruppe Leipzig des Deutschen Luftflottenvereins veranstaltete in Gemeinschaft mit dem Deutschen Patriotenbunde am Völkerschlag-Denkmal eine Gedächtnisfeier, die eine bedeutende Rundgebung zu Ehren des verstorbenen Grafen Geppeln darstellte. Die Feier, der Ehrengäste der militärischen, staatlichen und städtischen Behörden, des Reichsgerichts, der Universität u. a. m. bewohnten, erhielt ein besonders wehrvolles Gepräge durch die zahlreiche mit ihren Fahnen erschienenen Abordnungen der Militär-, Turn- und Gesangsvereine, studentischer Korporationen und anderer Vereine.

Abgabe schmerzstillender Mittel. Um mißbräuchlicher Abgabe von schmerzstillenden Mitteln entgegenzutreten, die während des Krieges und infolge des Krieges erheblich zugenommen hat und für die Beteiligten schwere gesundheitliche Nachteile zur Folge haben kann, hat der Bundesrat durch eine Verordnung angeordnet, daß künftighin bei Vermeidung von Gefährnis bzw. Geldstrafe Opium, Morphinum und andere Betäubungsmittel außerhalb des Großhandels nur in Apotheken und nur als Heilmittel abgegeben werden dürfen. Im Großhandel dürfen sie nur an Apotheken und an solche Personen abgegeben werden, denen der Erwerb von der Landeszentralbehörde oder von der durch sie bestimmten Behörde gestattet ist.

Prinzessin Marie von Ardeck gestorben. Im Alter von beinahe 78 Jahren starb in Bonn die Prinzessin Marie von Ardeck, geborene Prinzessin von Sanau. Die Verstorbene war die jüngste der drei Töchter des letzten Kurfürsten von Hessen und seiner Gemahlin, der Fürstin von Sanau. Nach Scheidung ihrer Ehe mit dem Prinzen Wilhelm von Hessen nahm sie auf Grund königlich preussischer Verleihung den Namen und Titel einer Prinzessin von Ardeck an.

Die Bodenerkrankungen in Preußen. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung beantwortete der Magistratsvertreter eine Anfrage über die Zahl der Bodenerkrankungen dahin, daß in ganz Preußen wöchentlich höchstens 150 Erkrankungen gemeldet worden seien. In Berlin seien wöchentlich 30 Erkrankungen gemeldet, von denen etwa 10 % tödlich verlaufen seien. Eine Abnahme der Erkrankungen sei bemerkbar.

Eine eingetroffene Prophezeiung. Die berühmte französische „Wahrsagerin“ Madame de Lèbes, die vor einigen Monaten in Paris gestorben ist, hatte kurz vor ihrem Tode prophezeit, daß im März „ein Mächtiger der Erde sein großes Reich verlieren werde“, da „das Schicksal auf eine laienliche Person ziele“. Die Franzosen deuteten das natürlich gegen Deutschland —, daß es an ihrem geliebten Ruhland in Erfüllung angingen ist, wird ihnen wahrlich sehr „peinlich“ sein.

Neue ungarische Briefmarken. In Ungarn sind zwei Werte einer neuen Briefmarkenreihe zu 15 Heller (violett) und 20 Heller (braun) erschienen; andere Wertstufen folgen. Beide Marken ausgaben tragen die Abbildung eines Erntearbeiters im Kornfelde.

Verhängnisvolle Gasexplosion. In der siebenbürgischen Stadt Lörda führte eine Erdgasauströmung zu einer Explosion, bei welcher drei einstöckige Häuser eingestürzt sind. Bisher zählt man 11 Tote, 10 Schwer- und mehrere Leichtverletzte.

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

Verlängert die Kriegsanleihe den Krieg?

Natürlich! Wenn das Deutsche Reich kein Geld mehr hat, bleibt ihm nichts anderes übrig, als Frieden zu schließen, — aber — und das ist ebenso natürlich — einen Frieden, wie seine Feinde ihn wollen. Also können wir dadurch den Frieden schnell herbeiführen, daß wir keine Kriegsanleihe zeichnen? Sicher können wir das! Nur wollen wir uns zuvor doch einmal klar machen, wie dann der ersetzte Frieden aussehen würde. Was meint du wohl, was dein Mann oder dein Sohn sagen würde, wenn er die Stellung vor dem Feinde verlassen müßte, wenn er vorbeistehen müßte an den vielen Gräbern seiner Kameraden, zurückgehen müßte über die Stätten seiner Siege, und hinter ihm der erschallt Freudengeschrei der feindlichen Bevölkerung, bauen sich Ehrenpforten auf für die feindlichen Heere, die unter Kanonendonner, mit Musik und fliegenden Fahnen in die geschmückten Städte einziehen, während unser Heer wie ein geschlagenes weiter und weiter zurückgeht bis über unsere alten Landesgrenzen zurück. — Denn du weißt doch, was die Feinde als Preis des Friedens verlangen: Elsas-Lothringen, Teile von Rheinland, die Rheinpfalz, Ostpreußen, Polen, und wer weiß was sonst noch. — Die Feinde würden uns eine Kriegsschuldung aufladen, daß wir viele Jahrzehnte unter schwerer Steuerlast zu leiden hätten, daß wir — wie die Holsteiner Bauern vor 100 Jahren — Haus und Land umsonst hergeben würden, weil wir Steuern und Zinslast nicht zu ertragen vermöchten. Die Ausfuhr unserer Waren würde erschwert werden, Werte würden stillliegen, Arbeitslöhne sinken, Gehälter und Renten verfallen, unsere Invaliden und Kriegswitwen ohne Versorgung sein, und unter der ungehinderten völligen Einfuhr ausländischer Erzeugnisse würde unsere Landwirtschaft ermatten und unsere Bauernhöfe entwertet werden. Einen solchen Frieden kannst du erzwingen helfen, wenn du dich der Kriegsanleihe fern hältst. — Es gibt noch ein anderes Mittel, den Frieden zu erzwingen: Waffen, das unsere Feindgrauen Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenstände in größter Fülle und bester Art erhalten, das unsere Schiffe und U-Boote immer zahlreicher und stärker werden. Dann wird der Feind gezwungen, uns den Frieden zu geben, den wir brauchen, uns Raum und Kraft zu Arbeit und Leben zu gewähren. Je besser wir für unsere Kriegsmittel sorgen, desto schneller kommt dieser Friede, der uns befreit. Geld kostet es viel Geld. Wenn du Kriegsanleihe zeichnest, hilfst du diesen Frieden erzwingen. Je mehr du zeichnest, desto schneller kommt dein Friede.

Hilfsdienst für England.

Ihr werdet doch nicht den Krieg verlängern! Glaubt nur nicht etwa den Mahnern und Drängern! Nur ja nicht zeichnen! — Haltet in Ruh! Als kluge Leute die Taschen zu! Dann muß von selber, Ihr werdet es sehen, Dann muß ja der Krieg zu Ende gehn! — Ja, freilich muß er! Es ist ja, nicht wahr? nur recht und billig, Alles zu tun, was England befehlt, Und alles freiwillig Dem Räuber zu geben, der plündert und stiehlt. . .

Schluss

für Anzeigen-Aufnahme und redaktionelle Einsendungen jeweils am Erscheinungstage der Zeitung

vormittags 10 Uhr.

Anzeigen grösseren Umfangs bitten wir einen Tag vorher einzusenden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Ostfeld.

Elektr. Install.-Material Flack, Wiesbaden, Lulsenstrasse 46, Tel. 747, neben Residenz-Theater.

Mitbürger!

Die Entscheidung in dem großen Ringen steht bevor. Es gilt, unseren Feinden den endgültigen Stoß zu versetzen und dadurch den langersehnten Frieden zu erhalten. Dazu genügt aber nicht, daß unsere heldenmütige Armee und Marine Uebermenschliches leistet, unsere U-Boote ihr Werk mit einem weit über die Erwartungen hinausgehenden Erfolg verrichten, nein es muß auch zu Hause das Allerbeste getan werden. Für alle deutschen Frauen und Männer ist es heilige Pflicht, alle Kräfte anzuspannen und den weitgehendsten Opfern zu beweisen.

Zu dieser Pflicht gehört auch die Abgabe von Gold und Juwelen, die für das Vaterland bitter notwendig gebraucht werden. Deshalb Mitbürger und Mitbürgerinnen bitten wir Euch dringend, bei dem für den Rheingaukreis in Radesheim stattfindenden Goldankaufstag,

erstmalig am 1. April 1917 in der Zeit von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr im Hotel Jung alle Goldschmuckstücke abzugeben. Der durch vereidigte Schächer festgestellte Goldwert wird dort sofort bar ausbezahlt; ebenso werden Juwelen zum Verkauf nach dem neutralen Ausland angenommen. Auch die unterzeichneten Mitglieder des Ehrenausschusses nehmen jederzeit Goldstücke in Empfang.

Der Ehrenausschuss für den Ankauf von Goldstücken im Rheingaukreis:

Bürgermeister Hilgers, Ahmannshausen,
Veterinärarzt Pih, Eltville,
Weinhändler Zabus, Weisenheim,
Rektor Hompesch, Riedrich,
Apotheker Hoffmann, Lorch,
Oberingenieur Enck, Oestrich,
Amtsgerichtsrat Ringenbach, Radesheim,
Dr. Welner, Winkel.

Nußholz-Versteigerung

Donnerstag, den 5. April d. Js., vormittags um 9 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevaal Distrikt „Eichenborn“

36 Hm. Nichten-Stämme,
469 Stück „ Stangen 1. und
2. Klasse,
1590 Stück Nichten-Stangen 3., 4.
und 5. Klasse



zur Versteigerung.

Hallgarten, den 26. März 1917.

Der Bürgermeister: Dietrich.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Hattenheim am 30. März 1917, vormittags 9^{1/2} Uhr, folgende Gegenstände als: 1 Limonadenmaschine, 1 Flaschenpflanzmaschine, 1 Korbflosche mit Extrakt, 1 eich. Wanne, 10 Flaschen, 2 Weinbäume, 1 eich. Tragtrog, 1 eich. Krippe u. div. and. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Zusammenkunft der Kaufliebhaber vormittags 9^{1/2} Uhr am Rathaus.

Radesheim, a. Rh., den 28. März 1917.

Schnellert, Gerichtsvollzieher.

Aufforderung.

Wer an den Nachlaß des in Niederwalluf (Rheingau) wohnhaft gewesen, in Wiesbaden verstorbenen Herrn Ingenieur Fritz Mehl eine Forderung zu stellen berechtigt oder etwas verschuldet, wird hiermit aufgefordert, sich bis zum 5. April d. Js. bei dem Unterzeichneten zu melden. Im Auftrage der Erben.

Niederwalluf, den 19. März 1917.

Wemhöner, Ingenieur.

Gefang- und Gebetbücher

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Adam Etienne, Oestrich a. Rh.

Bestellungen auf Gefang- und Gebetbücher nimmt auch Herr Joseph Moog, Weichenstetter in Niederwalluf entgegen. Dasselbe auch Annahmestelle von Abonnements und Anzeigen für den „Rheingauer Bürgerfreund“.

Aräuter · Speiseöl · Präparat
genannt

Providial-Küchenmeister

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch zum Braten und Backen von Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Pfannkuchen und dergl. sowie zum Anrichten von Suppen und Gemüse aller Art, zur Zubereitung von Saucen, zum geschmeibig machen von Salaten usw. mein, aus den edelsten öhaltigen Kräutern hergestellten

Providial-Küchenmeister

welches zum Preise von Mk. 2,40 pro Liter dauernd bei mir zu haben ist. Versand in Postkoll von 4 Liter ab, exkl. Glas, Porto u. Verpackung unter Postnachnahme nach allen Richtungen. Wiederverkäufer verlangen Extra-Effekte.

Fritz Buxbaum, Weichenstetter, Nieder-Jugelheim a. Rh.

NB. Prospekt über die Verwendung des Providial-Küchenmeister liegt jeder Sendung bei.

Am Palm-Sonntag

ist unser Geschäft

von 12—6 Uhr geöffnet.

Gebr. Haas Nachf.,
Bingen.

Wir bemerken, daß beim Ausweis zum Betreten der Stadt Bingen eine Photographie nicht erforderlich ist.

Flaschen- Seidenpapiere

in reichhaltigster Auswahl
empfiehlt in hervorragenden Qualitäten
billigst

ADAM ETIENNE,
OESTRICH A. RH.
Buch- und Steindruckerei
Fernsprecher Nr. 5.

Danksagung.

Für die allseitige Teilnahme an dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Sebastian Stuhlträger

(Veteran von 1866)

sagen wir hiermit allen, insbesondere auch dem Kriegerverein von Weisenheim unsern herzlichsten Dank.

Winkel, den 28. März 1917.

Familie Joh. Sterzel,
Familie Konr. Allendorf.

Schüler, deren Vernehmung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir bejähigen durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur Einj.- und zur Abit.-Prüfung vorwärts. — 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in Jahrestest 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Einj., 6 für das Kadettenkorps, 5 für Fähnrichreise und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. — Preis nach Vorlage des letzten Zeugn. Reform-Institut, Kehl a. Rh.

Atelier für moderne Fotografie

Schusterstr. 28 Mainz. 1. Mainzer Postkarten-Zentrale. Moderne Fotos, Fotokissen, Vergrößerungen, Gruppenbild, Passbild. Semi-Emulsion-Lager in Broschen, Anhänger usw. — Aufnahme bei jeder Witterung, geöffnet bis abends 9 Uhr, auch Sonntags. — 12 Fotos — 50, 1. — Mk. Postkarten 1 Dutzend von Mk. 1.80 an. Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Filmen und Platten auch für Fotos.



Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinzielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegerheimstätten), enthält wertvolle Zeitungsbeiträge führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenswerten Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig (Bestellgeld 14 Pfennig)

Probenummern kostenfrei durch den Verlag
Berlin NW 6

Vaterl. Unterhaltungsabend

am Sonntag, den 1. April, abends 7^{1/2} Uhr im Saale des Gasthauses Kühn zu Oestrich.

Programm:

1. Darbietungen der oberen Schulklassen.
2. Lichtbildervorträge
a) Deutschlands Aufschwung als Kriegsgewinn,
b) die deutsche Flotte unter Berücksichtigung des Kriesseebootes,
evtl. auch über Belgien.

Zur zahlreichen Beteiligung werden die Damen und Herren aller Bevölkerungskreise eingeladen.

Der Bürgermeister: Becker.

vaterländische Pflicht,

die jetzt aus der Schule kommenden jungen Mädchen und jungen Leute, wie auch diejenigen, welche sich sonst noch nicht für die Allgemeinheit betätigen, entsprechend ausbilden zu lassen, damit ihre Kraft nicht verloren geht. Solche, welche zu schweren Arbeiten nicht geeignet, dagegen geistig vorgeschritten und leistungsfähig sind, werden von den staatlichen und städtischen Behörden, sowie von kaufmännischen Kontoren andauernd gesucht. Ganz besonders sind solche Kräfte erwünscht, welche in der Buchführung und im Rechnungswesen, sowie für kaufmännische Kontore, auch im Bank- und Ueberweisungsverkehr, in der Stenographie und im Maschinenschriften, ebenso auch in Sprachen u. gute Kenntnisse besitzen. Unser Institut unterrichtet seine Besucher (in jedem Lebensalter) nicht nur in allen diesen Fächern, sondern gibt auch denselben eine weitere gebiegene Allgemeinbildung über alles, was in den Kontoren und staatlichen Büros, über bürgerliche Rechte und Pflichten, Gesetzkunde, volkswirtschaftliche Kenntnisse, Staatsverrichtungen usw. unbedingt zu wissen erforderlich ist. Wir laden höflich zur recht baldigen Anmeldung zu unseren am 2. und 11. April beginnenden neuen Handelskurse ein, da späterer Zugang unter Umständen nicht mehr gestattet werden kann. Zu allen näheren Auskünften sind wir jederzeit gerne bereit.

Wiesbadener Privat-Handelschule,

Hochschule für Kontor- und Büro-Ausbildung

Rheinstraße 115, nahe der Ringkirche

Hermann u. Clara Bein,

Diplom-Kaufleute und

Diplom-Handelslehrer.

Fremdenbücher

für Hotels und Gasthäuser, gebunden und ungebunden, liefert die Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eltville.

Für mein Eisen- und
Materialwaren-Geschäft
einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen
gesucht.

G. F. Dillenzi, Weisenheim.

Wir suchen zum sofortigen
Eintritt einen tüchtigen jungen
Mann als

Lehrling.

Selbstgeschriebene Offerte an
Spar- u. Leihkasse e. G. m. b. H.,
Weisenheim a. Rh.

Einen Lehrling

für gleich oder später sucht
Buchdr. des „Bürgerfreund“,
Oestrich.

Piano's

eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano 1,22m 5.450.
2 Cäcilia 1,25 500.
3 Rheinania A. 1,28 570.
4 B. 1,28 600.
5 Moguntia A. 1,30 660.
6 B. 1,30 680.
7 Salen A. 1,32 720.
8 B. 1,34 750.
usw. auf Raten ohne Aufschlag
per Monat 15—20 Mk. Kasse 5%.

Wilh. Müller, Mainz.

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.
Sogr. 1843. Münsterstrasse 3.

Bohnenstangen, sauber ge-
putzt und gespißt, 220—300 cm.
lang, per 1/2 Mk. 24.—.

Tomatenpfähle, weich gepuht
und gespißt, 150—175 cm. lang
per 1/2 Mk. 20.—, empfiehlt

F. A. Kreis Ww., Niederwalluf
Telefon: Eltville 230.

Ein schönes hochträchtiges

Rind

zu verkaufen.
Näheres in der Expd. d. Bl.

Milchkuh,

Friesländer, sowie 4 Jahre
alter schöner

Zugochse

sofort, wegen Einberufung zu
verkaufen.

Weisenheim, Haafenstraße 3.

Mehrere tragbare

Ziegen

zu verkaufen bei

Emil Haagen, Winkel.

Ein guter wachsender

Sund

zu verkaufen.

Näheres Expd. d. Bl.

Preislisten, Fakturen

liefert Adam Etienne, Oestrich.

Eidene u. kyanit. Weinbergspläne.

Stadel zu Drahtanlagen.

Bohnenstangen

in allen Größen

Baumspähle

2—4 Meter lang, kyanisiert

und imprägniert,

sowie gerollte Stäbchen und

kleinere Sorten Birkenreife.

Stäbholz

in allen Dimensionen empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich

Holzgeschäft, Tel. 70

Oestrich, Landstraße 12.

Stenogr.-Verein „Kabelberger“

Oestrich-Winkel.

Montags und Donnerstags 9

jänger-Unterricht.

Der Vorstand.